J. N. 172. 107

Dresden 17/12 1866.

Mein verehrter Freund!

Recht innigen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 4 Dezember, und den darin ausgesprochenen Ansichten über Richard und Davidson – die mich lebhaft angesprochen. Ich fühlte dabei so recht heraus, daß es doch ein unbeschreiblicher Antheil des Menschen sei, das Leben einer Person zu verfolgen, die Ansprüchen und Bestrebungen in einer höheren Sphäre durchgelungen. Wie traurig liegen da nun so oft im Dunkeln – folgen nur einzelne Gestalten, Thaten einem Ausspruch, das nicht einstimmenden Aus über die Lippen kommt, – Conflicte wie auch manchmal das Wahre, so wenden die provocirenden Angriffe doch erst dann bedeutsam, wenn auch das endlichen Urtheil einen Rechtfertigungsausspruch ausgesprochen.

Ihre reinen Ansichten über Davidson betreffend, so stoße ich hier auf so manche einzelne Momente. Ich hatte ihn dafür zu auf der Höhe der Musik vorgestellt zu haben, u. da fühle ich wieder daß man der Schröder-Devrient entsprechende Platz ein, den ich Ihnen nicht mitheilte. Sowohl meint Davidson an Spinta die Kolorratur unbedeutend, verbindet nicht mehr zu spinnen, einen Eindruckmachen Wirkung ist unbedeutend Dramatisch, u. ein vorzüglich, kräftiger Geist unbedeutend. –

daß er sich mit einem Herr Jacobi nach der Rheinau zurückzieht entlobt, gleichsam ihn Ihnen mitzutheilen zu haben. Dabei schmückt er mit Stolz seinen Garten, das Grab seiner hochverehrten Frau, die er eigentlich erst durch seine Heirath und Ehe recht kennen lernte. Nun will er gleichzeitig seine schöne Villa die ungemein eingerichtet sein soll, verkaufen, und im nächsten Frühjahr in Zehlendorf bei Berlin beziehen, wo er sich ein Landgut ganz häuslich, nun mit vorzüglichen Meubles versehen, eingerichtet hat. Da alles bei ihm wie Sitz und Polster auf im gewöhnlichen Leben schon muß, streicht er auch zwischen seine Mobilar selbst ein, bei welcher Beschäftigung ihn kürzlich ein Dokument erfreuete. — Mit einigen Worten wiederholt er auch auf die öfters eingeholte Aufführung des Macbeth; Dalerson rieth sich mit Hermann zu setzen, kam Kneisel zurück, und erklärte entschieden, er spiele nicht mehr von Weißenthurn, da das Gemüthe jetzt immer zu hoch sei. — Wer für so wie er, haben Sie gefordert hat, kann mit der Schwierigkeit Ihnen was er will.

Auch davon später einige Proben. — Jetzt zu Ihrer Lebensversicherungsangelegenheit.

Auf Putzkow's Rath, wandte ich mich persönlich
hin zu den alten pensionirten Hof-
preußischen Heine, von die Pferde Ge-
sellschaft in Dresden besitzen Selb.
Er schrieb mich zurück, daß er sich
als von den Bühnen abgegangen, dem
Königsgarderobemeister Tenzel abge-
lehnt habe. — Ich bat nun den Hof-
preußischen Meister zu einer Unterre-
dung, und dieser bezeichnete mir
Dawison's Costume als das richtige
und <u>gleichfarbige</u> — die letztere Bemer-
kung ist übrigens durchaus <u>nicht</u>. —
Ich nannte daß dieses Costume der
des Dav. von Wien mitbrachte, an den
Lippen dieses genügend ankommt. ist
Von Ludwig Devrient existirt ein Bild
als Gloster, im Besitz Emil Devrients.
Dieser hat ein kurzes Wamms und
die preußische Mordtat — Meister wand
ein folgendes Abgehen von dem mit
gemäßten Costume wie es Ludwig ge-
tragen, dürfe sich ein jetziger Schau-
spieler kaum mehr erlauben. —
Vielleicht bin ich eine Copie dieses Bildes
dennoch wünschen, dann schreiben Sie
mir darüber, u. wann Emil zu
rückkommt, was wol bis Ende December
der Fall sein wird, dann spreche
ich mit ihm darüber. — Bezüglich
von Charles Kean, so hat dieser bei
der Krönung, einen nicht zu bezeichnen

phantastischen Pommelwerk — (Ich wissen
wol was ich meine, der Eindruck ist
wol nicht minder) auf Grund v. Brüssel
und englischer Arbeiten in reicherer
Goldstickerei. Diese Costume kostete
ihn 100 Guinen. — Eine wie ihn
befreundete Engländerin welche die
englischen Lebensverhältnisse genau
kennt, wurde gleich diese Verleihung
so weit noch zurück ist, nimmer Ge-
legenheit ihm Salons Gesellschaft zu
verschaffen, versicherte mir, Sie
könnten gewiss von Kean schreiben
und ein deutsches Herz, geschätzten
Mann sein, geschätzten
Mann ist. Wenn ich Ihnen mich darin
behilflich sein, so wissen Sie, wie gern
ich es thue. — Schliesslich noch ich
von Fr. v. Balyovsky mit der ich gest-
ern bei Dr. Schetao Kühne speiste,
dass von Herzog von Sachsen-Mei-
ningen die gewählten Costume gewünscht
besitzen, weil allen Wahlbegegnungen
deshalb Man beiderseitigen Unterhalt, die
Leiden selbst zeichnen, — was seine
Marlowe colorieren hübsch — u von Fr.
v. Balyovsky selbst wird, doch nur
für ihn Rollen gespielt, schmeichelt.
Sie versprach dies, da sie in diesem
Dargen durch Meiningen schreiben müsse
sich gleich um eine Richard Figurine zu
bemühen. —

 Z. 1.14. 172. 107

Ich bin also von Meiningen — Ein herrlich Leben nach dem Tode: Singen Alles, das Leben hatte behalten. — Um sehe ich mich Freitag wünsch Ihnen Richard in Wien zu sehen, besonders ich Ihnen wol nicht zu sagen. — Lilla, Ihnen Sie mir Indiscretion mit, ob bei Ihnen bei Gelegenheit wirklich bekannt, und wie es mit dem neu einzuführenden Stück Maria Stuart steht? — Ich setz hier mittlerweile die Bianca v. Bourbon. Ich bitte Sie inständigst eben meine Thorheit als ein anonymes Sinnspiel zu ich mit Hirsch bekannt bin und nicht genau in unnütze Zeitschrift mit ihm um Sinne Stück kommen müsse. Das Stück ist nicht schlecht gemacht beides grosse Bühnenaffekte — manchmal [illegible] Aktschlüsse — hat eben Sie dem Dichter Aufmerksamkeit zu wenig Lust, entbehrt einer schönen Poesie, wird hauptsächlich durch die glänzende Ausstattung, das Sehr schöne Point gehalten. — Für keinen Charakter kann zwar sich erwärmen, denn die unschuldige Bianca ist mehr ein passives Schmerzen, als ein mit dem Schicksal ringender edler Charakter. Sodann gibt den Pedro — den Held des Stücks mit wahrem Ernst, er wirft das möglichst Verzweifelte — wenn er gleich in der Schlussscene, bei der nur ihn sich drängen neue Visionen

etwas charakterisirt. Die Rie wüthete ich keine Rolle — Don Carlos u. Clavigo die von der Intriguante Spanien — ich weiß sie nur zum Theil pas. ve böswillig nennen — sind nicht bedeutend genug. Quantes u. Kreuzer sind in beiden Rollen unter aller sehr lustig. Die entsetzliche Rolle der Barbara spielt Fr. v. Bulyovsky mit Widerstreben, edenso auch nach beiden Proben. Das Stück kann jetzt 3mal zur Aufführung; die Arbeit der Marbellung soll eine sehr gründliche gewesen sein. — Dr. Stirk ist jetzt in Weimar, um sich über seine Meinung des Rückes von den Herzog, Schröder-Devrient gegen zu lassen. —

Im Gegensatz mit Fr. v. Bulyovsky blickte ich gestern abend sehr die Coulissen. — Sie hat nämlich die allergiblichen Umschlüsse der Königin Louise, wenn sie gleich nach Mad. Bayer kommen zu lassen, hat die in ceden Kreis Rollen, nämlich zu ist. — So spielt die B. Emilia Galotti 2mal u. letztes Mal die Wiederzeigen, die Mad. Bayer sie ihr nun zum Debut, Lützelau dieselben in den jetzt kaum Theaterzeit, vielmehr, weise unterbrochen. Von Petrarcha spielt Emilia — horribile dictu — Fr. Dellmann der sich auch — wie ich höre, auch dann von Tasso versehen will —

Aber vom Kindesalter des Prinzen von Hamburg gewinnt man auch – aber – denken Sie, mit Davison in der Eilebrotte. Alle Ihre Prinzen aber Sie müssen mir doch auch zugestehen, unerhörte Person! Zwei Tage kalt, das Mittag, Einförmigkeit, man kann sagen Feige in diesem Charakter. Unseren Davisons Langeweile unterzugeschoben ist. So haben ich auch die zu der Gesellschaft des Prinzen noch benutzen müssen Mittel – bachen Sie über mich! – aber – es ist mir schon genug – Ich komme hier zu der Abbergenügung daß Emil selbst Schuld ist, wenn Ihnen seine Rolle über etwas ein unthätig. – Das seine ernsten Gesichter – welche er in seine Gesichter Gesellschaften legt – bleibt das Repertoire. Keinen der seinen Eymont, oder Rosa gesehen, wird in nicht andere besitzen Vorstellung gehen, u. es spielt zu können ich glaube von Februar bis jetzt kaum 20 mal. Ich bewundere seine Geschicklichkeit die ich immer wieder neu Sätze zu Sätzen dichtet – aber das Dresdner Spartan sollte er, das Ihnen am wenig Unmöglichkeiten dafür zu geben schien, nach berücksichtigen. – Ich werde ihnen schon Preise pour la paroisse. Wie ich nun sind bin möchte ich auch mal seinen Vorstellungen sehen,

aber auch Ruhm beynehmen sein Ihre Gnade aufsehen muß. — Es ist ~~dann~~ auch im Allgemeinen schwer, sich bei ihm durch persönlich von Raum des Theaters nachdem zu müssen; — auch kommt oft Etwas vor, wo jeder Anwesende, sich so wenigstens Ihnen sondern könnte, — es ist aber ebenso wie zur gefunden sich hier. Jetzt wirst du in Düsseldorf wohl Gänse. Es war mir, indem ich mir wieder Besuch durch f. v. Kalgovsky, welch Haase, Dessoir, Dawison u. Marchi sehen, unbedingt Ernst in dieser Rolle zu sind zugestehen — eine Leistung welche die Dresdner bei ihnen finden für ihr, nicht wahr, gelten lassen — da sie ich ein trom sehen. — Ich bin nun sehr gespannt welche Rolle er nächstens Mozart hier geben wird, und hoffe sehr auf einige classische Werke. — Zum ersten Januar wo neue Hoffnungen und neuen Blick bringt, alle Kleinst Herrmannsgleichs kommen — so ist aber unwahrscheinlich dann bald wieder selbst da noch nicht dagegen verhalten, — so viele Artigkeit Macbeth mit neuer Entsetzung ich nun wegnommen werden. — Noch sind für die Wittenberg die Provinzialsachen nicht angesehen. Es ist fabelhaft wie Major Serre in jeder

Z. 3.14. 177. 107

3./ Wirkung angenommen u. angegriffen wird. — Man unterhält sich viel mit mir d. von Witz: er habe seinen eigenen Portraits als Gewinne geschenkt — u. sie wieder zurückgenommen. Weiter folgt. Er widerlegte die Verfügung — wol etwas scharf — wo[illegible] über die Berliner Börsengesetzung zu einem sehr freisinnigen Urtheil bewog. — Nun muß die Frau. — Er gemahnt der Lottrin allerdings ein Leid, doch nimm sehr schön in Ort genommen Lebensart. Es ist jetzt wahrlich eine Zeit der Schmerzen u. Tränen-Saat. Man muß bis weilen nicht lüstern erkünsteln, mit seine Stirn von Menschenpöbel und Feldsein, rein zu bewahren suchen. —

Ein kleines Tischkreuzchen sende ich Ihnen in Photografie, — ich hätte gern von den Lebensschaudern Ihrer Tage noch unter die Bilder gebracht, konnte es aber nicht erlangen. Nehmen Sie es so dankbar! Nun endlich herzlichen Wünsche für Ihr Wohlergehen in jeder Richtung. Auch ich Ihnen treuen Bewahrer Ihr mir nach wie vor Ihre Ihre Frauen herzliche Freundschaft. Kommen auf ein freundliches Wiedersehen hoffe ich unbeschadet unseren Mittheilungen Ihnen noch zu erzählen, was schriftlich zu detailliert nicht nöthig ist. Ich lege Ihnen noch 2 Sonette von dem hübschen Richter Meerheim. Er besuchte vorig. Sommer Berg u. die Bayer, doch mit Freude die Schweiz Rückkehr. — Innigst herzliche Grüße u. Wünsche nochmals von

Ihrer ergebenen Luise K.

An Wohlgeboren
Herrn
Herrn Joseph Lewinsky
k. k. Hofschauspieler

Wanderl Wien
nächst dem Burgtheater № 1063.

Zi 1.N. 172.107

Vier Sterne der Dresdner Bühne.

v. Richard v. Meerheim.

Bogumil Dawison. (Gustav vom See)

"Lasst uns heut zur Unkeusch Liebe singen,
Und wühlen in der Erde Eingeweide,
Trotz naturwidriger Dämonen Blicke,
Der Schöpfung Abscheu, und Gott offen zeigen.

Ich Unhold schwingt. Jetzt sein ich selbst die Geigen
Wem Vergnügen reuß ich das Zwergenschwinde,
Der Eiter pfeift' ich voll den Ehrenaulnder
Verachtet und Bürde zwing ich auf zum Reigen.

Und oben auf der Erde wuchernkommen,
Entfüllest du uns in grünen Lieblichen Wärme
Wen dich der Glut, der Menschenbrust mit
glimmt;

Der Erdrosseln zwingst du im Dorney mich
Abwärts,
Entfüllest den Tierwelt der Feigel und Dämonen
Und wie das Schicksal fluch die Gruen,
Tronen.

Emil Devrient.

Wenn wir gequält von dem mühsam Alltagsleben,
Die Augen benebelt Ehrgeiz zum Rausch umwindet
Ringsum der Gemeinheit brutisch entgegenstreben
Uns auch manchmal um ein wenig Pein;

Der glühend sich hebt auf in Göttersphäre:
Ringsum Harmonie, wundersam ertönen,
Herzerschütternd Ohren die Luft durchdringend
Die Seele beinkt der Schönheit Sonnenschein.

So auch entrückt der Geist deiner Seele
Die Harmonie der schönen Menschenbildung
Uns in ein Reich, von Merkatfrei a Idyll;

Wir heißt die Brust dumpfen Umschleiern
So entlasse du, trotz Hoffe a Gemeinheit
Und Glauben uns, an idealen Menschen.